

# Beeindruckendes Talent in Vaduz

**Geschätzt** Das etablierte Sonntagsmatinee im Rathausaal Vaduz erfreute sich auch am vergangenen Wochenende wieder grosser Beliebtheit. Der junge Vorarlberger Cellist Jakob Neyer stand dabei im Mittelpunkt.

VON CHRISTOPH DOBBERSTEIN

Auch das zweite Podium-Konzert des Jahres erfreute sich wieder einer grossen Zuhörerschaft, die den Rathausaal in Vaduz fast bis auf die letzte Reihe belegte und dem jungen Nachwuchscellisten Jakob Neyer einen gebührenden Rahmen bot. Gemeinsam mit dem erfahrenen Korrepetitor Michal Miszkiel, entfaltete das Duo seine Musik zu einem, einmal mehr ausgezeichneten Konzerterlebnis. Der erst elfjährige Cello aus dem vorarlbergischen Bludenz beeindruckte das Publikum während des Auftritts unterdessen nicht nur durch ein beachtliches Repertoire und seine bereits sehr gut angelegten technischen Fertigkeiten, sondern auch durch sein unbekümmertes Auftreten, dass seinem Spiel insgesamt ein hohes Mass an Authentizität verlieh.

## Wertvolle Erfahrung

Wie wichtig diese Auftrittserfahrungen für junge Musiker sind, weiss auch Graziano Mandozzi, Jury- und Gründungsmitglied der Konzertreihe, der in seiner Ansprache zunächst dem zahlreichen Publikum für seine Präsenz und Zustimmung dankte. Besonderen Dank sprach Mandozzi auch dem Direktor der Liechtensteinischen Musikschule, Klaus Beck, aus. Schliesslich sei es der ausgezeichneten Arbeit Becks und seines Lehrerteams zu verdanken, dass aus der Vielzahl der Schülerinnen und Schüler immer wieder auch junge Talente wie Jakob Neyer, der seit 2012 bei Pepi Hofer dort Unterricht erhält, den Weg des Berufsmusikers ins Auge fassen. Obgleich das Thema Berufswahl für den jungen Cellisten vielleicht noch nicht ganz oben steht, war der erfolgreiche Auftritt im Rathausaal zumindest eine richtungsweisende Erfahrung. Antonio Vivaldi (1678-1748) «Cellosonate a-



Jakob Neyer (Violoncello) und Michal Miszkiel (Klavier). (Foto: Paul Trummer)

Moll» Op. 14 nutzte Neyer dann gekonnt aus, um sich aus dem Wechsel aus ruhigen und lebhaften Sätzen in die Konzertatmosphäre hineinzuspielen. Denn das darauf folgende «Capriccio in a-Moll» Op. 24 des deutschen Cellisten und Komponisten Georg Goltermann (1824-1898) verlangte dem jungen Cellisten ein Mehr an Kontrolle ab. Die schnellen Lagenwechsel meisterte er hier ebenso gekonnt wie die virtuoson Läufe in Giovanni Facciatutos (\*1955) anschliessender «Fantasia per Violoncello» aus dem Jahre 2013. Manch ein Zuhörer mag an

dieser Stelle gestaunt haben über die ungeahnten Spielmöglichkeiten des Cellos. Das gleichzeitige Zupfen und Greifen verschiedener Saiten wirkten ebenso effektiv wie das Schlagen der Cellosaiten ähnlich einer Gitarre am Ende des Stücks.

## Spielfreude

Mit der bekannten «Elégie in c-Moll» des französischen Komponisten Gabriel Fauré (1845-1924), zeigte der junge Vorarlberger schliesslich, dass er sich auch schon in die leisen und gefühlvollen Töne hineinzusetzen vermag. Das abschliessende

«Collokoncert Nr. 7 in G-Dur» von Luigi Boccherini (1743-1805) spielte er dann ganz ohne Noten, wodurch er sich noch mehr auf den Klang seines Instruments einlassen konnte. Der junge Bludenzler schien nun ganz in seinem Element und es entstand der Eindruck, dass er den Bogen gar nicht mehr absetzen wolle. Denn noch ehe der letzte Beifall ganz verklungen war, setzte er schon zur Zugabe an - «der Schwan» aus Camille Saint-Saëns (1835-1921) «Karnaval der Tiere» - ehe er sich unter grossem Applaus ganz von der Bühne verabschiedete.